

Maul- und Klauenseuche in Brandenburg – Appell für Impfungen und gezielte Testungen statt pauschaler Tötungsmaßnahmen

Der Landestierschutzverband Brandenburg e.V. weist auf die gravierenden Folgen der derzeitigen Bekämpfungsmaßnahmen bei Verdachtsfällen der Maul- und Klauenseuche (MKS) hin. Diese hochansteckende Viruserkrankung betrifft Klauentiere, verursacht erhebliche wirtschaftliche Schäden und führt zu massivem Tierleid – Maßnahmen, die oft zu einer unnötigen pauschalen Tötung von Tieren führen.

Hintergrund und Problematik

MKS ist für den Menschen ungefährlich, doch die betroffenen Tiere leiden unter hohen Schmerzen, Fressunlust, Lahmheiten und anderen klinischen Problemen. Seit 1938 steht ein Impfstoff zur Verfügung, allerdings wurde in Deutschland lange Zeit nicht gegen MKS geimpft, da das Land als MKS-frei galt.

Bei Verdachtsfällen werden umgehend Bekämpfungsmaßnahmen durch die zuständigen Behörden eingeleitet. Dies umfasst die Einrichtung von Sperr- und Überwachungszonen, in denen erkrankte Tiere getötet und obduziert werden. Auch Tiere derselben Herde sowie gesunde Tiere, die in Kontakt mit den Erkrankten gekommen sind, werden vorsorglich getötet und untersucht. Ein aktueller Vorfall in Hönow verdeutlicht die Problematik:

- In der Sperrzone wurden 11 Wasserbüffel getötet und untersucht.
- Ein Bestand von 200 Schweinen wurde gekeult.
- Zudem wurden 55 Ziegen und Schafe sowie drei Rinder vorsorglich getötet, da auf dem betreffenden Hof Heu aus dem Wasserbüffelbestand verfüttert wurde. Diese Maßnahmen wurden durchgeführt, obwohl in den betroffenen Betrieben keine weiteren Nachweise des MKS-Virus erbracht werden konnten. Gleichzeitig führen derartige Eingriffe zu Importstopps, wie sie etwa von Großbritannien, China und Südkorea verhängt wurden.

Forderungen des Landestierschutzverbandes

Der Landestierschutzverband Brandenburg e.V. verurteilt das vorschnelle Töten von klinisch gesunden Tieren als unverhältnismäßig und fordert eine strategische Neuausrichtung: Anstelle pauschaler Tötungsmaßnahmen muss verstärkt auf flächendeckende Impfkampagnen und systematische Testungen gesetzt werden – unter dem Motto „Testen statt Töten“. Nur so können unnötiges Tierleid und massive wirtschaftliche Schäden für die Landwirte vermieden werden.

Stellungnahme

Dr. Burkhard Wendland, stellvertretender Vorsitzender des Landestierschutzverbandes Brandenburg e.V., betont:

„Es ist inakzeptabel, dass gesunde Tiere aus Angst vor Ansteckung und aus wirtschaftspolitischen Erwägungen vorsorglich getötet werden. Wir müssen in präventive Maßnahmen wie Impfungen und gezielte Testungen investieren, um das Tierleid signifikant zu reduzieren und den Landwirten eine nachhaltige Lösung zu bieten.“

Auch Rico Lange, Vorsitzender des Landestierschutzverbandes Brandenburg e.V., fordert: „Die aktuellen Eingriffe zeigen, dass der derzeitige Ansatz in der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche weder tiergerecht noch wirtschaftlich sinnvoll ist. Unser Appell ‚Testen statt Töten‘ soll als Weckruf an alle Entscheidungsträger dienen, endlich in eine Strategie zu investieren, die das Wohl der Tiere in den Mittelpunkt stellt.“

Ausblick und Handlungsbedarf

Angesichts der aktuellen Lage im Land Brandenburg fordert der Landestierschutzverband eine sofortige Aufstockung der Finanzierung für die Forschung an alternativen Bekämpfungsmethoden. Nur durch solche Investitionen können Maßnahmen entwickelt werden, die sowohl das Tierleid minimieren als auch den wirtschaftlichen Schaden für die Landwirte eindämmen.

Für weiterführende Informationen und Fragen steht der Landestierschutzverband Brandenburg e.V. jederzeit gern zur Verfügung.

Landestierschutzverband Brandenburg e.V.

Homepage: www.tierschutzbrandenburg.de

E-Mail: info@tierschutz-brandenburg.de